

## Zum Gedenken an Hans Schneider

„Mit dem vorliegenden Dezember-Heft 1974 hofft die Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte, ihren Mitgliedern das Mitteilungsblatt zum letzten Mal in der bisherigen einfachen Vervielfältigungsform zu übersenden. Der Verleger Hans Schneider, Tutzing, hat angeboten, die Hefte vom nächsten Jahr an in seinen Verlag zu übernehmen und auf seine Kosten drucken zu lassen.“ So lauten die ersten Sätze des *Mitteilungsblattes der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte e. V.*, 9 (Dezember 1974). Und so kam es auch; Hans Schneider übernahm das Organ in seinen Verlag: „Dank der Großzügigkeit des Verlages Hans Schneider, Tutzing, sehen wir uns nun in der Lage, die Mitteilungsblätter in gedruckter und umfänglicherer Form erscheinen zu lassen. Auch im Titel wollen wir daher der neuen Aufgabe und Wirkungsmöglichkeit Rechnung tragen und nennen unser als Halbjahresschrift erscheinendes Publikationsorgan jetzt *Musik in Bayern*.“ Diese Sätze des damaligen Vorsitzenden unserer Gesellschaft, Bruno Stäblein, finden sich in Heft 10 (1975); seitdem trägt die Zeitschrift ihren Namen. Erst 2006 trat eine weitere Änderung ein, da aus der Halbjahresschrift ein Jahrbuch wurde. Hans Schneider verlegte und finanzierte das Organ bis einschließlich Heft 76/77 (2011/2012). In 37 Jahren erschienen 64 Bände, darunter einige umfangreiche Doppelbände. Doch sein großzügiges Mäzenatentum ging noch weiter: Eine ganze Reihe von Volumina unserer in loser Reihenfolge erscheinenden *Veröffentlichungen der Gesellschaft für Bayerische Musikgeschichte* hat er verlegerisch betreut und finanziert, so mehrere Tagungsberichte zu Themen bayerischer Musikgeschichte – über den Abt des Klosters St. Mang in Füssen, Gallus Zeiler (2007) sowie über das Musikleben am Hof Kurfürst Max Emanuels (2012) –; dazu kommen eine Faksimileedition des *Moosburger Graduale* (München, Universitätsbibliothek, 2° Cod. ms. 156, mit einer Einleitung und Registern von David Hiley, 1996), die von Bettina Wackernagel vorgelegte Edition eines Münchner Instrumentenverzeichnisses von 1655 (erschienen 2003), außerdem im Jahr 2009 von Hans Pizka eine Monografie über Joseph Suttner, Hornist und Kammervirtuose (1881–1974). Schließlich wurden bei Hans Schneider im Rahmen der *Münchner Veröffentlichungen zur Musikgeschichte* die Berichte über die von unserer Gesellschaft mitver-

anstalteten Tagungen über Joseph Rheinberger (2004) und Franz Lachner (2006) publiziert. Generell lag ihm die Musikgeschichte Bayerns am Herzen; auch die umfangreiche Monografienreihe *Komponisten in Bayern* (hrsg. im Auftrag des Tonkünstlerverbandes Bayern) hat er bis Band 57 verlegerisch betreut.

Unendlich viel hat Hans Schneider für unsere Gesellschaft getan. Wir konnten ihm nur mit den uns zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln danken: Er war unser Ehrenmitglied, schließlich wurde ihm im Jahr 1981 Band 22 von *Musik in Bayern* (bis heute eines der umfangreichsten und inhaltlich gewichtigsten Hefte) als Festschrift zum 60. Geburtstag gewidmet.

Insbesondere mit dem Versand von *Musik in Bayern*, der seit den frühen 1990er Jahren von den beiden Unterzeichneten zusammen mit einer Studentin oder einem Studenten direkt im Tutzingener Verlagshaus an der Mozartstraße vorgenommen wurde, verbinden sich zahlreiche schöne Erinnerungen: Die studentische Hilfskraft wurde in der Regel mit dem Satz „Studieren Sie auch Musikwissenschaft oder haben Sie einen anständigen Beruf“ begrüßt; wer so willkommen geheißen wurde, konnte sicher sein, in den Kreis zukünftiger Autoren aufgenommen worden zu sein. Wir arbeiteten bei gutem Wetter auf der Terrasse des Verlagshauses mit Blick auf den Starnberger See und zur Benediktenwand, wenn dies nicht möglich war, in einem Besprechungszimmer. Nachdem das letzte Heft eingetütet war, wurden wir von Hans Schneider und seiner Frau Carola mit einer Brotzeit und einem guten Schluck Wein verköstigt; meist saß die ganze Belegschaft des Verlags und des Antiquariats dabei und binnen Kurzem breitete sich Heiterkeit aus, was nicht zuletzt dem unerschöpflichen, mitunter hintergründigen Humor Hans Schneiders zu danken war.

Hans Schneider kam 1921 in Eichstätt zur Welt. Nach dem Studium der Musikwissenschaft in München, Uppsala und Innsbruck zog er nach Starnberg, um bei Elly Ney – deren Memoiren er später verlegte – Klavier zu studieren. Hier übernahm er im Jahr 1949 eine Buchhandlung, der Grundstein des im selben Jahr gegründeten Antiquariats. Aus diesen bescheidenen Anfängen entwickelte sich schließlich eines der bedeutendsten Musikantiquariate weltweit. Die insgesamt über 480 Antiquariatskataloge waren Fundgruben sowohl für Wissenschaftler als auch für Musikliebhaber und Sammler. Sie dokumentierten eindrucksvoll die gesamte Palette der Autographe, Handschriften, Drucke sowie Briefe, die durch Schneiders Hände gingen. Darunter befanden

sich beispielsweise das Autograph von Schumanns *Klavierquintett* op.44, außerdem Eigenschriften von Bach, Beethoven, Haydn, Mozart, Johann Strauß, Wagner bis hin zu den Meistern der Moderne wie Strawinsky, Prokofieff und Carl Orff, dem Schneider in persönlicher Freundschaft verbunden war. In den Katalogen immer wieder vertreten war zudem die ältere Musikgeschichte: Handschriften aus dem Mittelalter, Liturgica, Drucke aus dem 16. Jahrhundert (so die 1562 in Nürnberg erschienenen *Sacrae cantiones quinque vocum* mit Motetten Orlando di Lassos) etc. Weltweit spürte er diese Kostbarkeiten auf. Nicht minder verdienstvoll war Schneiders Tätigkeit als Verleger. In seinem 1958 gegründeten Verlag erschienen bis zu seiner Auflösung im Jahr 2015 über 1300 Titel. Beginnend mit den *Münchener Veröffentlichungen zur Musikgeschichte* im Jahr 1959, die es bis 2015 auf 73 Nummern brachten, folgten Publikationsreihen zahlreicher anderer Universitäten wie Mainz, Würzburg, Frankfurt, Wien oder Eichstätt, daneben aber auch viele unabhängige Veröffentlichungen, wie die aufwendig ausgestattete, achtbändige Dokumentation *Carl Orff und sein Werk*, und schließlich auch die oben erwähnten Publikationen unserer Gesellschaft sowie die Zeitschriften anderer Vereinigungen (etwa die *Richard Strauss-Blätter* und die *Weberiana*). Nicht zu vergessen sind diverse Reprints von unverzichtbarer Standardliteratur wie dem von Guido Adler herausgegebenen *Handbuch der Musikgeschichte* oder Willibald Leo von Lütgendorffs Enzyklopädie *Die Geigen- und Lautenmacher vom Mittelalter bis zur Gegenwart*, aktualisiert durch Thomas Dreschers Ergänzungsband. Mit welcher Begeisterung Hans Schneider an ihn herangetragene Publikationspläne aufgriff, durften die beiden Unterzeichneten selbst erfahren, als sie 1991 mit dem Wunsch bei ihm vorsprachen, eine Festschrift für den langjährigen Redakteur unserer Zeitschrift, Horst Leuchtman, herauszugeben. Einen Ehrenplatz im Verlagsprogramm nimmt Hans Schneiders aus reichem Erfahrungsschatz schöpfende eigene wissenschaftliche Arbeit ein, umfangreiche und grundlegende Monografien über die Verlegerkollegen Heinrich Philipp Boßler (1985), Johann Michael Götz (1989) sowie Makarius Falter (1993). Diese sind, wie Theodor Göllner es 1999 formulierte,<sup>1</sup> „imponierende Meisterwerke“. Und imponierend ist in der Tat die verlegerische Lebensleistung Schneiders, wie an Hand der 2004 erschienenen, vierbändigen Dokumentation *Das Bucharchiv Hans Schneider. Musikantiquariat und Verlag 1949–2002*, beschrieben von Barbara Berger und Helga König (Kataloge der Universitätsbibliothek Eichstätt, Bd. 3–6, Tutzing 2004), überprüft werden kann.

---

<sup>1</sup> Theodor Göllner, „Antiquar – Verleger – Autor. 50 Jahre Musikantiquariat Hans Schneider“, *Musik in Bayern* 57 (1999), S. 5–9, hier S. 9.

Zahllos sind die Hans Schneider zuteil gewordenen Ehrungen. Stellvertretend seien hier nur der Bayerische Verdienstorden, die Ehrendoktorwürden der Universitäten Eichstätt-Ingolstadt und Mainz sowie das Bundesverdienstkreuz erster Klasse genannt; außerdem war er Ehrenbürger der Universität Wien, gefolgt von der Verleihung des Professorentitels. Dazu kommen insgesamt drei Festschriften. Im Jahr 2009 erhielt Schneider die Ehrenbürgerwürde seiner Heimatgemeinde Tutzing.

Am 9. April 2017 ist Hans Schneider im Alter von 96 Jahren gestorben. Mit ihm ist ein Stück bayerischer Musikgeschichte dahingegangen. Die Musikwissenschaft schuldet ihm großen Dank.

